

Tumult auslöste (Nr. 7). Diesem datierten Brief²²⁵) folgt ein undatiertes des Papstes an die deutschen Bischöfe, in dem er seine Entrüstung über das Verhalten des Kaisers zum Ausdruck brachte und die Bischöfe um Intervention ersuchte. Er ist Ende 1157 entstanden (Nr. 8). Daran schließt gleich die wahrscheinlich Anfang 1158 verfaßte Antwort, die eine recht kaiserfreundliche Haltung des deutschen Episkopats erkennen läßt (Nr. 9).

Nr. 8 war nicht nur Reaktion auf die Handlungen des Kaisers, zu diesem Zeitpunkt war dem Papst auch das Rundschreiben schon bekannt, das Friedrich I. nach dem Vorfall von Besançon aussenden ließ²²⁶). Dieses Manifest fehlt im cvp. 629. Außerdem fehlen das einlenkende Schreiben Hadrians und die programmatischen Manifeste, die im Gefolge dieser Vorgänge aus der Umgebung des Kaisers in alle Welt versandt worden sind, sowie weitere Briefe aus der Umgebung Erzbischof Eberhards I., die man eigentlich erwarten würde²²⁷). Der Komplex ist im cvp. 629 nur fragmentarisch vorhanden, mehr war in Admont nicht bekannt. Nr. 7 war leicht zugänglich, ebenso Nr. 8 und 9 durch die Verbindung zu Salzburg und Bamberg, wo Nr. 9 diktiert wurde.

In der Wiedergabe des cvp. 629 kommt die äußere Form der kurzierenden Manifeste zum Ausdruck: sie sind ohne Adressen und Salutationes wiedergegeben. Im Brief Nr. 7 variiert der Papst die Anrede des Kaisers zwischen Du und Ihr. Dieser Formfehler ist bemerkenswert, da in der Auseinandersetzung zwischen Kaisertum und Papsttum gerade

²²⁵) *Datum Anagnī xii. K. Octobris* (fol. 11r, Zeile 8 von unten).

²²⁶) S. Rahewin III, 11 (MGH Scr. rer. Germ.). S. auch MGH Const. 1, Nr. 165.

²²⁷) S. MGH Const. 1, Nr. 164 ff. und Rahewin III und IV passim. Erwarten würde man auch den Bericht des Kaisers von ca. Juni 1159 an Erzbischof Eberhard I. über die Gesandtschaft des Papstes vom April 1159 und die stattgefundenen Verhandlungen (Rahewin IV, 36, dazu auch R a s s o w, *Honor imperii* S. 81 f.), sowie einen Brief Bischof Eberhards II. von Bamberg an Erzbischof Eberhard I. von Salzburg, gleichfalls vom Juni 1159, über die *discordia ... inter regnum et sacerdotium* (Rahewin IV, 34). Die Briefe des cvp. 629 Nr. 7—9 gehören wohl zu jenen umherwandernden Texten, wie sie Carl Erdmann, *Die Bamberger Domschule im Investiturstreit*, Zs. für bayer. LG 9 (1936) S. 36, schon beschrieb. Im Zusammenhang mit der eine immer stärkere Aktivität entfaltenden kaiserlichen Propaganda stehen zweckdienliche Fiktionen, wie die „Trierer Stilübungen“, über die Norbert Höing, *Die „Trierer Stilübungen“, ein Denkmal der Frühzeit Friedrich Barbarossas*. 1—2, AfD 1 (1955) S. 257—329, und 2 (1956) S. 125—245, handelte. Vgl. für unseren Zusammenhang bes. 1, S. 259 ff. Höing brachte sie allerdings eher mit schulmäßigen Übungen in Zusammenhang (1, S. 264), eine Ansicht, die ich nicht teilen möchte. Mit Nr. 7 in direkter Verbindung steht der Brief des Kaisers an Erzbischof Hillin von Trier aus diesen „Stilübungen“ (s. Höing 2, S. 127).